

MBS TEXTE 38



2. Jahrgang
2005

Wolfgang Wegert

**Gottes
weltumspannende Liebe**



Geistliche Impulse

Predigten & Bibelarbeiten

Inhaltsverzeichnis

1 Gott liebt die Welt	3
2 Wie erweist sich die Liebe Gottes zu allen Menschen?	3
3 Die Liebe Gottes kommt nicht bei allen Menschen zur Wirkung	5
4 Die Liebe Gottes betrifft Seine Kinder.....	6
Über den Autor	9
Impressum	10

Predigt von Wolfgang Wegert zu Joh 3,16 – Sonntag, den 09.11.2003 / 09.30 Uhr.

1. Aufl. 2005

Gottes weltumspannende Liebe

Wolfgang Wegert

Predigttext: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3,16)

Das ist heutzutage wohl der berühmteste Vers in der Bibel. In Sportstadien präsentieren Christen an den vordersten Plätzen Johannes 3,16, bei Olympiaden, Fußballweltmeisterschaften usw. Und dieses Wort verdient es auch, dass alle Welt es hört. „So sehr hat Gott die Welt geliebt.“

1 Gott liebt die Welt

Das ist der erste Gedanke. Zugleich stellt sich die Frage: Liebt Er sie samt den Gottlosen? Wir haben ein doppeltes Zeugnis in der Heiligen Schrift.

So lesen wir z. B. in Psalm 11,5: „Wer Unrecht liebt, den hasst seine Seele.“ Oder Psalm 5,6: „Die Prahler bestehen vor deinen Augen nicht, du hassest alle Übeltäter.“ Im Neuen Testament lesen wir in Römer 9,13: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ Wie immer man das auffassen will – auf jeden Fall steht da nicht: „Jakob habe ich geliebt, und Esau habe ich auch geliebt.“

Auf der anderen Seite gibt es Bibelstellen, die von der Liebe Gottes zu allen Menschen sprechen und nicht nur zu den Gläubigen. Der reiche Jüngling war ein-

geladen vom Herrn, aber er beharrte in seiner Gesetzesgerechtigkeit und lehnte es ab, durch die Barmherzigkeit und Gnade Jesu Christi gläubig zu werden. Er ging weg vom Herrn. Und jetzt lesen wir nicht: „Und Jesus schaute ihm nach und hasste ihn“, weil er ungläubig und ein Übertreter war und die Gnade verachtete. Vielmehr heißt es: „Und Jesus sah ihn an und liebte ihn“ (Markus 10,21; LÜ 1912) – den Ungläubigen. Ich möchte noch einen weiteren Text zitieren, der von Gottes Liebe zu allen Menschen spricht: „Der Herr ist allen göttig und erbarmt sich aller seiner Werke“ (Psalm 145,9).

Ich gebe zu, dass die Bibel uns da einige Rätsel aufgibt. Das ganze Werk der Heiligen Schrift ist sehr komplex. Aber das lädt uns ein, die Bibel gründlicher zu untersuchen, sie verstehen zu lernen und nicht in der Oberflächlichkeit hängenzubleiben.

2 Wie erweist sich die Liebe Gottes zu allen Menschen?

Einmal durch Seine allgemeine Gnade, das heißt, durch Seine allgemeine Freundlichkeit zu allen Menschen. Diese Liebe Gottes ist es, die die Sünde in der Welt

zügelt, sie eindämmt und ihre zerstörende Wirkung hemmt. Die allgemeine, die globale oder universale Liebe, die Gott zu allen Menschen hat, bewahrt sie davor, von Bösem zu noch Böserem zu gehen. Die Bibel zeigt uns, dass der Mensch sich selber zugrunde richten würde. Es würde heute keine Zivilisation mehr geben, weil der Mensch in seiner Sündhaftigkeit alles kaputt gemacht hätte. Dass die Welt und die Zivilisation noch bestehen, hängt mit der Freundlichkeit Gottes und Seiner Langmut und Liebe zusammen, die Er zu der ganzen Welt hat. Deshalb ist es wunderbar, dass Menschen noch ein Gewissen haben, dass sie trotz ihrer Sündhaftigkeit noch einen gewissen Sinn für Recht und Unrecht haben, dass sie noch Verantwortungsbewusstsein kennen. Das alles sind Ausdrücke der allgemeinen „Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes“ (Titus 3,4).

Und wenn es heißt: „Ja, da ist doch so viel Leid in dieser Welt. Wie kann Gott die Menschen lieben?“, müssen wir folgenden Grundsatz in der Heiligen Schrift erkennen. Der Grund, warum wir Leid und Elend von Wohlergehen unterscheiden können, ist doch der, dass es trotz des Elends in der Welt auch noch viel Freude und Glück gibt. Wir wüssten gar nicht, was Elend ist, wenn es nicht auch immer noch die schönen Seiten gäbe, die Gott uns in Seiner Gnade schenkt. Wenn wir verstehen, dass die gesamte Menschheit rebellisch und aufsässig gegen Gott und Sein Gebot ist und sie deshalb absolut keinerlei Segen, sondern Strafe und Gericht, ja Gottes Zorn verdient hat, dann ist es ein gewaltiges Zeichen von Gottes Liebe und

Güte gegen alle Menschen, dass immer noch aus jedem Abend ein Morgen wird und aus jedem Morgen immer wieder ein Abend und dass die Sonne scheint über Gute und Böse (Matthäus 5,45).

Paulus beschreibt die allgemeine Gnade den Einwohnern von Lystra in der Apostelgeschichte so: „Bekehrt euch von den falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, der zwar in den vergangenen Zeiten alle Heiden ihre eigenen Wege gehen ließ. Und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt“ (Apostelgeschichte 14,15–17).

Aber Gott erweist Seine Liebe zu allen Menschen auch dadurch, dass Er allen in der einen oder anderen Form eine Einladung zu Christus zukommen lässt. Diese Einladung richtet sich nicht an eine exklusive Gruppe, sondern sie soll allen Völkern und Nationen gegenüber ausgesprochen werden: „Gott lädt dich ein zu Seinem Fest.“ In einem Gleichnis erzählt Jesus von einem Hochzeitsmahl, das der König seinem Sohn ausrichten wollte (Matthäus 22,1–14). Aber jeder der Großen und Reichen, die eingeladen waren, hatte eine Entschuldigung, keiner kam. Sie folgten nicht der liebenden Einladung Gottes, sondern sie töteten am Ende gar die Knechte, die die Einladung überbracht hatten. So sagte denn der König: „Jetzt geht hin an die Hecken und Zäune, an die Straßen und Kreuzungen und ladet ein“ (vgl. Matthäus 22,9). Gott lädt also auch die ein, die nicht wollen. Er lädt alle ein. „So sehr hat Gott die Welt geliebt“,

dass auch die eingeladen sind, die nicht kommen wollten. Jawohl, Gott liebt in diesem Sinne alle Menschen.

3 Die Liebe Gottes kommt nicht bei allen Menschen zur Wirkung.

Das kam eben in dem Gleichnis schon ein wenig zum Ausdruck. Denn nicht alle folgen der Einladung der Liebe Gottes. Sie glauben nicht, sondern rebellieren. Darum heißt es in Johannes 3,16 auch: „... dass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“

Was sagt uns das? Das Verlorengehen ist zunächst die Ausgangssituation aller Menschen. Die Bibel lehrt uns, dass wir alle gegen den heiligen, barmherzigen, liebenden, gerechten Gott gesündigt haben, so dass Sein Zorn die gerechte Reaktion ist, wie auch ein Richter zu Recht einen Gesetzesbrecher verurteilt. Gott ist zunächst also einfach gerecht zu uns. Deshalb ist Verdammnis nichts Unrechtes, sondern etwas Gerechtes. Ewige Verlorenheit entspricht aus der Sicht Gottes Seiner heiligen Gerechtigkeit. Wenn Gott uns überhaupt etwas schuldet, ist es höchste Gerechtigkeit, und die gewährt Er jedem Menschen.

Aber Gerechtigkeit ist nicht Gottes letztes Wort. Denn Er schenkt etwas, wozu Er nun wahrlich nicht verpflichtet ist, nämlich Liebe. Um Christi willen läßt Gott uns ein, aus diesem Fluch der gerechten Verurteilung herauszukommen und ewiges Leben bei Ihm zu finden!

Seine Liebe ist so groß, dass sie sagt: „Ihr seid alle eingeladen.“ Aber statt zu kommen, statt zu glauben und zu vertrauen, verachten Menschen diese Liebe und treten sie mit Füßen. Das zerstört zwar nicht Gottes Liebe und Langmut, aber es ist ein Spiel mit Seiner Gerechtigkeit. Wer meint, Gottes Liebe würde mit Seiner Gerechtigkeit kollidieren, hängt letztlich nur einer Perversion von Liebe an. Aber viel zu häufig will der Mensch genau das. Gott soll Seine Gerechtigkeit abstreifen, sich so selbst verleugnen und irgendwie Liebe üben. Seine Liebe sei doch schließlich grenzenlos, hört man immer wieder. Aber: Diese Liebe hilft dir nicht, wenn du zugleich Seine Gerechtigkeit ausblendest.

Die Bibel sagt natürlich: „Gott ist Liebe“ (1. Johannes 4,8), aber sie sagt auch: „Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (Hebräer 12,29). So bringst du in deinem ablehnenden Verhalten den lebendigen Gott in gewisser Weise in einen tiefen inneren Konflikt. Da ist Sein verzehrendes Feuer, und da ist Seine Liebe. Jesus liebte auch den prahlerischen, ungläubigen, reichen Jüngling, aber Er liebte ihn mit Schmerzen, denn seine Übertretungen und Sünde rufen zugleich auch Jesu Gerechtigkeit auf den Plan. Und das ist eine höhere Verantwortung. Deshalb kommen diese ergreifenden Worte zustande, wie sie Jesus weinend aussprach: „Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind. Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt“ (Matthäus 23,37). Deshalb fragt Gott: „Meinst

du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?“ (Hesekiel 18,23). Der Herr ist langmütig und von großer Kraft, aber Er lässt Sünde ganz gewiss nicht ungestraft. Deshalb: Gott lädt dich ein. Aber wisse, dass Gott nicht nur Liebe ist, sondern dass Er auch der Gerechtigkeit verpflichtet ist. Also kehre um und glaube Ihm.

4 Die Liebe Gottes betrifft Seine Kinder.

Wenn wir uns Johannes 3,16 genau anschauen, stellen wir fest, dass Gottes Liebe nicht nur universal ist, sondern dass sie auch besonders, dass sie exklusiv ist, weil sie nämlich speziell den Glaubenden gilt. Diese Unterscheidung müssen wir deutlich sehen. Um es zu verdeutlichen: Ich habe drei Kinder. Allgemein gesprochen kann ich sagen, dass ich alle Kinder dieser Welt wirklich liebe. Aber gleichzeitig ist es doch so, dass ich meine drei Kinder besonders liebe. Ist mir deshalb jemand böse? Nein? Aber ist das nicht ungerecht? Nein, es entspricht vielmehr unserem natürlichen Leben. Aber: Wollten wir Gott etwas verwehren, was für uns selbstverständlich ist? Die Heilige Schrift offenbart es uns an vielen Stellen sehr deutlich: Gott liebt die ganze Welt, alle Menschen, Er lädt sie ein, Er ist langmütig mit allerlei Segen und Erhaltung dieses Lebens. Aber Er hat eine spezielle Liebe für Seine Kinder, für Seine Familie – das sind die Glaubenden. Das sind die

Menschen, die durch den Heiligen Geist zu Seiner Verwandtschaft gehören, zu Seiner Liebe und zu Seiner Familie.

Wie ist diese besondere Liebe nun entstanden? Wir können das am Volk Israel sehen, welches Er aus freien Stücken erwählt und geliebt hat: „Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat“ (5. Mose 7,7–8). Wenig später heißt es: „Dennoch hat der Herr allein zu deinen Vätern Lust gehabt, dass er sie liebte“ (5. Mose 10,15). Wie kann Gott so etwas machen? Gott, wie kannst Du einfach ein besonderes Liebesverhältnis zu einem kleinen, verachteten Volk haben, zu dem Du alleine Lust hast und nicht zu den anderen? Natürlich liebt Gott die ganze Welt, aber Israel hatte Er sich zu Seinem Eigentumsvolk erwählt. Deshalb hatte Er Lust, allein dieses Volk mit einer besonderen Liebe zu lieben.

Wir müssen an dieser Stelle darauf achten, dass die Schrift zwischen der ganzen Nation Israel und einem sogenannten Überrest in Israel unterscheidet, sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament. Paulus sagt: „Denn nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen“ (Römer 9,6). Nicht alles, was natürlich in Israel geboren ist, ist in Gottes Augen wirklich Israel. Vielmehr sagt die Schrift: Nur „die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder“ (Galater 3,7). So wie Gott einfach in Seiner Souveränität zwischen dem einen Volk und den anderen Völkern in der Welt unterscheidet, so unterscheidet Er auch innerhalb Israels.

Auf der einen Seite war das ganze Volk, auf der anderen Seite aber „die Kinder der Verheißung“ (Römer 9,7–8) mitten in Israel. Vor diesem Hintergrund dürfen wir auch den Satz verstehen: „Jakob habe ich geliebt, und Esau habe ich gehasst“ (Römer 9,13). Jakob ist der Repräsentant der Menschen, die aus Gnade glauben. Und Esau repräsentiert die Menschen, die nicht der Einladung der Barmherzigkeit folgen wollen, sondern die durch sich selber gerecht werden wollen, die aufgrund ihrer eigenen Gesetzeswerke behaupten, gute Menschen zu sein. Das hasst Gott! Weil es nicht der Wahrheit entspricht. Das sind also die beiden Komponenten, die Gott in Israel hat hervorgehen lassen. Es gibt ein Israel nach dem Fleisch, von dem Paulus sagt: „Das sind meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch“ (Römer 9,3). Sie sind so verloren, dass er sagt: „Ich selber wünschte, verflucht und von Christus getrennt zu sein für meine Brüder“ (Römer 9,3). So sehr liebte er das natürliche Israel. Das war nicht das geistliche Israel, es war nicht der Überrest, zu dem Gott eine besondere Liebe hat.

Also: Die Menschen, die Christus vertrauen und Ihm glauben, das sind die Geliebten Gottes, das ist Seine Braut. Die ganze Welt ist nicht Seine Braut, sondern die Glaubenden sind es. Sie allein sind Seine Kinder. Nur diesen schenkt Gott Seine besondere Liebe, und zwar bevor sie selbst etwas davon wissen. Diese Liebe ist eine unerklärliche, eine grundlose, eine unbegreifliche Liebe. Schaut diese Liebe zu dem auserwählten, geistlichen Israel an, zu dem Überrest, von dem Paulus sagt: „Hat denn Gott sein Volk versto-

ßen? Das sei ferne!“ (Römer 9,1). Nein, mitnichten, denn Gott kann die Berufung nicht gereuen, die Er einmal einem Menschen oder einem Überrest oder Seiner Braut gegeben hat (vgl. Römer 11,29). Das sind ergreifende Worte.

In den Texten der alttestamentlichen Propheten gibt es viele Beschreibungen über Gottes Liebe zu diesem Israel, diesem geistlichen Israel. Es war nur Elend und Abscheu in Jakob. Es war ein Volk voller Verachtung. Hesekeil erzählt uns in seinem 16. Kapitel, wie dieses Israel verachtet und noch voller Blut sofort nach seiner Geburt ausgesetzt – schlimmer noch, aufs Feld geworfen wurde. Wer, außer Hunden und Schakalen, sollte diese schrecklich zugerichtete Ausgeburt überhaupt finden, geschweige denn aufheben und nach Hause nehmen? Und Gott sagt: „Israel, so bist du gewesen.“ Aber Er redet weiter und spricht: „Ich aber ging an dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, als du so in deinem Blut dalagst: Du sollst leben!“ (Hesekeil 16,6). Das ist die Liebe Gottes, die besondere Liebe. Es ist dramatisch, wie das dann weitergeht. Kapitelweise wird erklärt, wie Gott dieses geliebte und auserwählte Israel pflegt, erzieht, kleidet, segnet. Aber was macht Israel? Sie gehen die Wege der Hurerei, des Götzendienstes, sie geben ihre Kinder dem Moloch, und sie unterwerfen sich fremden Religionen und Götzen. Gott ist entrüstet, eigentlich müsste Er dieses geliebte und auserwählte Israel verwerfen. Und doch heißt es dann in den Versen 60+63: „Ich will aber gedenken an meinen Bund,“ am Ende dieser furchtbaren Sünden, „den

ich mit dir geschlossen habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten, ... damit du daran denkst und dich schämst und vor Scham deinen Mund nicht mehr aufzutun wagst, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht Gott der Herr.“

Es gibt auch beim Propheten Hosea einen Bericht, der sehr zu Herzen geht (ab Kapitel 3). Ich will versuchen, ihn kurz darzustellen. Der Prophet Hosea wird von Gott angesprochen. Er bekommt den Befehl, eine Prostituierte zu heiraten. Hosea tut das. Er umsorgt seine Frau und hofft auf Treue und liebt sie und versucht, ein gesegnetes Familienleben aufzubauen. Sie bekommt auch verschiedene Kinder von ihm. Aber es dauert nicht lange, dann fängt diese Frau wieder an, die alten Wege einzuschlagen. Sie verlässt das Haus, hängt ihren Freiern an, lässt sich sexuell und finanziell ausbeuten. Sie landet in der Gosse, wie es schlimmer nicht sein kann. Und was macht Hosea, der ein Bild auf Christus hin ist? Ohne dass sie es weiß, versorgt er sie mit Nahrung und Kleidung. Eines Tages kommt Hosea auf den Sklavenmarkt. Wen sieht er da? Seine Frau, die Gomer, die in die Hände von Sklavenhändlern geraten war. Das war ihr Ende. Dann hat Hosea aber nicht gesagt: „So weit ist sie gekommen.“ Es wäre Gerechtigkeit gewesen, ihr ins Gesicht zu spucken und zu sagen: „Nichts anderes als das hast du verdient.“ Aber was hat Hosea gemacht? Im Auftrag Gottes hat er diese wilde und treulose Frau zu einem sehr teuren Preis freigekauft und hat sie wieder nach Hause geholt. Und diese Geschichte findet mit folgenden ergreifenden Worten

ihr Ende – im Grunde spricht hier der Herr zu allen Seinen Auserwählten und nicht nur zu dem geliebten Überrest in Israel; Er spricht es zu Seiner auserwählten, geliebten Braut in der ganzen Welt: „Wie könnte ich dich hergeben, Ephraim, wie könnte ich dich preisgeben, Israel? Wie könnte ich dich behandeln gleich Adma, dich machen wie Zeboim. Mein Herz sträubt sich dagegen, mein ganzes Mitleid ist erregt! ... Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch“ (Hosea 11,8–9). Jetzt spricht der Heilige Geist zu dir, hörst du? „Wie er die Seinen geliebt hat, so liebte er sie bis ans Ende“ (Johannes 13,1). Da war der auserwählte Überrest in Israel, da war ein Abraham mit seiner Schande, da war ein David mit seinem Verbrechen, ein Mose mit seinem Versagen, und auch der vielfach in Sünde gefallene Salomo ist Teil des Stammbaumes Jesu. Da waren sie alle, nicht viel Edle nach dem Fleisch, nicht viel Würdige, nicht viel Kluge und viel Weise, sondern von den Straßen und Zäunen, von den Hecken und Kreuzungen sind sie gekommen. Und der Herr Jesus sagt zu dir: „Wie könnte ich dich hergeben, Ephraim? Wie könnte ich dich preisgeben, Israel? ... Mein Herz sträubt sich dagegen. Mein ganzes Mitleid ist erregt.“ „Meine Liebe zu dir ist doch eine ewige Liebe. Ich habe einen Bund mit dir gemacht, und ich werde dir verzeihen. Ich werde dich zurückbringen, ich werde dich zurechtbringen.“

Freunde, das ist nicht die allgemeine Liebe. Gott liebt die Welt. Aber das, wovon wir eben gesprochen haben, ist die Herzensliebe eines Bräutigams, ist die Leidenschaft eines lebendigen Gottes,

dem es gefallen hat, in Seinem Herzen eine Braut zu lieben. Und das ist die armselige, verachtete, sündige, schmutzige Gemeinde Jesu Christi, die nicht in den Himmel kommt wegen ihres Wertes, sondern die in den Himmel kommt wegen Seiner ewigen, unwandelbaren, unver-

brüchlichen Liebe. Das ist Evangelium im Alten Testament. Deshalb sage ich dir: Glaube von Herzen an den Herrn Jesus Christus und setze dein ganzes Vertrauen ausschließlich auf Ihn, dann gehörs du zu Jakob, den Er geliebt hat.

Amen.

Über den Autor



Pastor Wolfgang Wegert ist Hauptpastor des Gemeinde- und Missionswerkes ARCHE in Hamburg. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt neben der eigentlichen Gemeindegarbeit in der Mission. So verkündigt er auch seit vielen Jahren das Evangelium in Deutschland und Europa (besonders in den GUS-Staaten) im Radio und Fernsehen sowie in Großveranstaltungen. Evangelistische Einsätze haben ihn aber auch schon nach Asien, Afrika und Lateinamerika geführt. Theologisch ist es ihm ein großes Anliegen, die Grundwahrheiten der Reformation wieder neu zu betonen. Am Martin Bucer Seminar unterrichtet er praktische Theologie. Pastor Wegert ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Martin Bucer Seminar

Berlin • Bonn • Chemnitz • Hamburg • Pforzheim

Ankara • Innsbruck • Prag • Zlin • Zürich

Studienzentrum Berlin

Martin Bucer Seminar, Breite Straße 39B, 13187 Berlin
E-Mail: berlin@bucer.de

Studienzentrum Bonn

Martin Bucer Seminar, Friedrichstr. 38, 53111 Bonn
E-Mail: bonn@bucer.de

Studienzentrum Chemnitz:

Martin Bucer Seminar, Mittelbacher Str. 6, 09224 Chemnitz
E-Mail: chemnitz@bucer.de

Studienzentrum Hamburg

Martin Bucer Seminar, c/o ARCHE,
Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
E-Mail: hamburg@bucer.de

Studienzentrum Pforzheim

Martin Bucer Seminar, Bleichstraße 59, 75173 Pforzheim
E-Mail: pforzheim@bucer.de

Website: www.bucer.de

E-Mail: info@bucer.de

Studienzentren im Ausland:

Studienzentrum Ankara: ankara@bucer.org
Studienzentrum Innsbruck: innsbruck@bucer.de
Studienzentrum Prag: prag@bucer.de
Studienzentrum Zlin: zlin@bucer.de
Studienzentrum Zürich: zuerich@bucer.de

Das Martin Bucer Seminar ist selbst keine Hochschule und verleiht keine Titel, sondern bestätigt nur die Teilnahme an Kursen auf einem Abschlussdokument. Die Kurse werden vom Whitefield Theological Seminary (Florida/USA) und anderen ausländischen Hochschulen für Abschlüsse, die sie unabhängig von uns und rechtlich eigenverantwortlich vergeben, angerechnet. Der Stoff wird durch Samstagseminare, Abendkurse, Forschungsarbeiten und Selbststudium sowie Praktika erarbeitet. Leistungen anderer Ausbildungsstätten können in vielen Fällen anerkannt werden.

Die Arbeit des Seminars wird wesentlich durch Spenden finanziert. Durch eine Spende an den Trägerverein „Institut für Weltmission und Gemeindebau“ e.V. können Sie die Arbeit unterstützen:

Spendenkonto

IWG. e.V., Nr. 613 161 804, BLZ 700 100 80
Postbank München

Internationale Bankverbindung

IBAN DE52 3701 0050 0244 3705 07
BIC PBNKDEFF



Herausgeber:

Thomas Schirrmacher,
Prof. Dr. phil., Dr. theol., DD.

Schriftleitung:

Ron Kubsch

Weitere

Redaktionsmitglieder:

Thomas Kinker, Titus Vogt

Kontakt:

mbsmaterialien@bucer.de
www.bucer.de

Träger:

„Institut für Weltmission
und Gemeindebau“ e.V.

I. Vors. Dipl. Ing., Dipl. Ing. (EU)

Klaus Schirrmacher

Bleichstraße 59

75173 Pforzheim

Deutschland

Tel. +49 (0) 72 31 - 28 47 39

Fax: - 28 47 38

Eingetragen beim Amtsgericht

Pforzheim unter der Nr. VR1495

MBS-TEXTE

Geistliche Impulse

**Es erscheinen außerdem
folgende Reihen:**

Theologische Akzente

Reformiertes Forum

Pro Mundis

Hope for Europe

Ergänzungen zur Ethik

Philosophische Anstöße

Vorarbeiten zur Dogmatik